

# DER SOZIALDEMOKRATISCHE KÄMPFER

Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen



## „Überzeugt eure Mitmenschen und seid laut!“

Wir haben anlässlich der bevorstehenden Wahl Genossin Katharina Kucharowits zum Gespräch gebeten. Darin machte sie klar, warum es sich bis zur Wahl am 29. September zu kämpfen lohnt und warum es auch, oder: gerade im Jahr 2019 wichtig ist, sich antifaschistisch zu engagieren.

### Liebe Kathi, warum soll man am 29. September SPÖ wählen?

Was Schwarz-Blau in nur kurzer Zeit anrichten kann, haben wir alle selbst gesehen und gespürt: 60-Stunden Woche, Zerschlagung der Sozialversicherung, Backlash in der Frauenpolitik, Angriffe auf die Medienfreiheit, Missachtung des Parlaments, Klientelpolitik für die Reichen. Die SPÖ ist die einzige Kraft, die dem wirklich entgegen setzen kann, die echte Lösungen für aktuelle Herausforderungen bietet. Lösungen, die sozial und gerecht sind, für Themen wie Pflege, Klima, Bildung, Arbeit und Gesundheit – wir haben eine Vision, wo es den Vielen gut geht, nicht nur den Wenigen. Dafür lohnt es sich, zu kämpfen!

### Geht da noch was bis 29. September?

Auf jeden Fall! Das Ergebnis steht erst am Wahltag abends fest. Dafür haben wir noch wenige Wochen Zeit. Bis dahin müssen wir alle gemeinsam auf die Straße gehen und Menschen überzeugen, dass es eine Alternative gibt: nämlich uns! Krempeln wir noch einmal die Ärmel hoch, reden wir mit unseren Verwandten, Bekannten, NachbarInnen – es geht um wirklich viel! Deshalb heißt's jetzt noch einmal: volle Kraft!

### Wie kann es uns gelingen, in den kommenden Jahren die Hoheit über die Stammtische zurückzuerobern?

Wir als SozialdemokratInnen müssen viel lauter und stärker für unsere Haltung, die sich an unseren Werten orientiert, eintreten. Ob beim Thema Arbeit, Gesundheit, Klima oder Bildung - es geht immer darum,

solidarisch mit jenen zu sein, die im Leben nicht auf die Butterseite gefallen sind; mit Vehemenz dort Gerechtigkeit einzufordern, wo sie fehlt; Gleichheit zu leben und für die Freiheit zu kämpfen – ohne Wenn und Aber!

### Wo siehst du besonders drängende gesellschaftliche und politische Herausforderungen für die kommenden Jahre? Welche Forderungen sind dir besonders wichtig?

Mir ist zum einen das Thema bezahlbares Wohnen wichtig. Zu einem guten Leben gehört es auch, nicht monatlich Angst zu haben, sich die Wohnung nicht leisten zu können. Wohnen muss billiger werden! Außerdem will ich ein (zeit-)gerechtes Bildungssystem: Kindergärten, Schulen und Unis, die Kinder und Jugendliche fördern und unterstützen, unabhängig vom Geldbörstel der Eltern. Und ich brenne für frauenpolitische Themen und hier vor allem das Thema der Unterhaltsgarantie für Alleinerziehende. Diese muss endlich umgesetzt werden, um Kinderarmut entgegenzutreten!

### Du arbeitest seit 2013 mit einer kleinen Unterbrechung als SPÖ-Abgeordnete zum Nationalrat und warst u.a. Kinder- und Jugendsprecherin. Was waren oder sind politische Erfolge, auf die du besonders gerne zurückblickst?

Ich hab's zum einen einfach super gefunden, dass wir Veranstaltungen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen im Parlament auf die Füße gebracht haben. Ob die Kinderrechte-Enquete oder „Bildung aus Kindersicht“ oder die Klubenueten zum Thema „Billiger Wohnen jetzt“ und „mis-



David Vianjic

Genossin Kucharowits macht sich im Parlament für leistbares Wohnen, für soziale und demokratische Bildung sowie für die Interessen von AlleinerzieherInnen stark.

sing children“. Zum anderen aber auch, ein starkes Parlament zu sein. Das freie Spiel der Kräfte, Demokratie kann ganz einfach etwas: Auf unsere Initiative konnte einiges durchgesetzt werden: der NichtraucherInnenenschutz, der Papamonat, die Anrechnung der Karenzzeiten, die Entgeltfortzahlung für freiwillige HelferInnen, das Glyphosatverbot und vieles mehr.

### Als Mitglied des Bundesvorstandes der FreiheitskämpferInnen: Was bewegt dich dazu, dich neben deiner Tätigkeit in der SPÖ auch noch aktiv antifaschistisch zu engagieren? Warum sollten GenossInnen die FreiheitskämpferInnen unterstützen?

Wir erleben wieder eine Zeit, in der Nationalismus und Hass gegen vermeintlich



# Für eine solidarische und fortschrittliche Wende

18 Monate regierten ÖVP und FPÖ, bis die Liaison am Videomaterial von Straches und Gudenus feuchtfrohlichem Ibiza-Abend vorerst zerbarst. Kurz, Strache, Kickl und Co. machten in dieser Zeit Politik gegen die Ärmsten und Klientelpolitik für Reiche und potente ParteispenderInnen. Österreich braucht eine Politik für 95 Prozent der Bevölkerung und nicht für einige wenige Mächtige. Das geht nur mit einer starken Sozialdemokratie.

**E**s gestaltet sich schwierig, im Vorfeld der Wahl 2019 einen Artikel zu verfassen, der erst zwei, drei Wochen später seine LeserInnen erreicht. Denn in nun schon einiger Regelmäßigkeit geben sich ÖVP- und FPÖ-Vertreter und –SympathisantInnen mit Vorgängen, die irgendwo zwischen handfestem Skandal und politischer Provinzposse rangieren, die Klinke in die Hand.

So fand ein enger Mitarbeiter von ÖVP-Altkanzler Kurz nichts daran, Festplatten der Republik auf privatem Wege aus dem Kanzleramt zu schmuggeln und vernichten zu lassen – möglicherweise mit sensiblen Daten, möglicherweise in direktem Auftrag von Kurz. Der Zeitpunkt – kurz nach der Veröffentlichung des Ibiza-Videos – lässt jedenfalls Spielraum zur Spekulation.

Dass der Chef des Motorradherstellers KTM im Vorfeld der Wahl 2017 der ÖVP seine Sympathie mit fast einer halben Millionen Euro bekundete, ist bekannt. Dass dessen Unternehmen keine zwei

weiter auf Seite 4



Bis zum 29. September geht es darum, so viele Menschen wie möglich zu motivieren, ihre Stimme gegen Türkis-Blau abzugeben.

## Verbesserungen für Österreich erreicht

„Wir haben gezeigt, dass diese Zeit eine Chance ist, eine Politik der Vernunft einkehren zu lassen“, sagt SPÖ-Vorsitzende und -Spitzenkandidatin Pamela Rendi-Wagner über die Verbesserungen, die das Parlament vor der Sommerpause beschlossen hat.



Astrid Knie

Als Ärztin weiß SPÖ-Vorsitzende Pamela Rendi-Wagner, dass eine gerechte Sozial- und Wirtschaftspolitik noch immer die beste Gesundheitsvorsorge ist.

**D**ie „Allianz der Vernunft“ im Parlament hat gewonnen. Einige der sozialdemokratischen Anträge wurden im Nationalrat beschlossen. Ein echter Erfolg. Denn die Vorhaben bedeuten ganz konkrete Verbesserungen für breite Bevölkerungsgruppen:

Schutz des Trinkwassers: Der Vorstoß der SPÖ, das Privatisierungsverbot von Trinkwasser in der Verfassung zu verankern, findet in der Bevölkerung großen Zuspruch – und wurde jetzt im Parlament beschlossen. Väter bekommen künftig einen Rechtsanspruch auf ein Babymonat. Nach jahrelanger Blockadehaltung der ÖVP beim Verbot von hochgefährlichen Umweltgiften haben wir uns mit einem Totalverbot des krebserregenden Pflanzengiftes Glyphosat durchgesetzt. Zudem gehören Plastiksackerln ab 2021 der Vergangenheit an.

Ab 1. Jänner 2020 wird das Pflegegeld jährlich der Inflation angepasst und damit erhöht. Volle Anrechnung der Karenzzeiten im Job: Nun werden ArbeitnehmerInnen im Job

ihre echten Karenzzeiten angerechnet statt bisher maximal zehn Monate. Das beseitigt Nachteile bei Urlaubsansprüchen, der Kündigungsfrist oder bei Gehaltsvorrückungen.

Freiwillige HelferInnen werden künftig einen Rechtsanspruch auf Entgeltfortzahlung haben, wenn sie während ihrer Arbeitszeit im Einsatz sind. Unternehmen winkt dafür ein Bonus von 200 Euro pro Tag aus dem Katastrophenfonds.

Ein gesetzliches Verbot von Konversionstherapien („Homo-Heiler“) an Minderjährigen wurde ebenso durchgesetzt wie der Schutz von NichtraucherInnen in der Gastronomie ab 1. November 2019. Die neuen Regeln für eine faire Parteienfinanzierung gelten sogar schon seit Juli. Einzelspenden dürfen nicht mehr als 7.500 Euro pro Jahr ausmachen, im Jahr gilt eine Spendenobergrenze von 750.000 Euro.

# Ich war Sozialistin, ich bin Sozialistin und ich werde es bleiben.

Vor dem Sommer ist die erste umfassende Biografie über Rosa Jochmann erschienen. Autorin Veronika Duma verortet Rosa Jochmann in der österreichischen Geschichte und damit zugleich in den gesellschaftspolitischen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts aus geschlechtshistorischer Perspektive.



Dominik Lang

**Buchpräsentation am 27. Juni in der Wiener Urania. V. l. n. r. Gerald Netzl, Käthe Sasso, Veronika Duma, LABg. Christian Deutsch, Barbara Rosenberg (Renner-Institut)**

Die Arbeit blickt auf das politische Frauen- und Freundinnennetzwerk sowie auf Rosa Jochmanns Rolle als Politikerin und Zeitzeugin, denn Rosa Jochmann ist mehr als nur eine historische Figur. Eine ausführliche Rezension und Empfehlung des Buches über das langjährige Parlamentsmitglied drängt sich in dieser Sondernummer unserer Zeitung anlässlich der Nationalratswahl auf.

Ausgangspunkt des Dissertationsprojekts war der Nachlass Rosa Jochmann (1901-1994), der dem Verein für Geschichte der ArbeiterInnenbewegung im Jahr 2001 übergeben wurde. (In diesem Nachlass befinden sich auch viele Sitzungsprotokolle der FreiheitskämpferInnen aus ihrer Zeit und stellen somit eine wertvolle Quelle für Forschungen dar!) Ziel der Arbeit ist eine biografische Re-/Konstruktion des Lebens unserer jahrzehntelangen Bundesvorsitzenden, die in Österreich und darüber hinaus als „Grande Dame“ der Sozialdemokratie und als „antifaschistische Galionsfigur“ eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens war. Der zeitliche Fokus des Projekts liegt auf den 1930er und 1940er-Jahren, d. h. Weltwirtschaftskrise, Ende

Zu Rosa Jochmanns Frauennetzwerk gehörten Fini Muhr, Helene Postranecky, Maria Emhart, Frieda Nödl u. a. Rosa Jochmann war zeitlebens stolz auf ihre proletarische Herkunft. Als Hilfsarbeiterin erarbeitete sie sich einen politischen und sozialen Aufstieg und verleugnete ihre Herkunft so wenig wie ihre Klasse und ihre Partei. Auf dem letzten Parteitag der SDAP im Oktober 1933 wurde sie gemeinsam mit Helene Postranecky in den Parteivorstand gewählt. Die beiden jungen Genossinnen ersetzten die langgedienten Adelheid Popp und Therese Schlesinger. Dem zwanzigköpfigen Parteivorstand gehörte als dritte Frau Gabriele Proft an. Eine weitere interessante Zahl: Beim Parteitag im November 1932 waren 87 von 500 Delegierten weiblich. Schon vor dem Februar 1934 trat Rosa Jochmann gegen Heimwehr-Faschisten und Nationalsozialisten auf.

Mehrfach hat Rosa Jochmann den Februar 1934 und das Verbot der Sozialdemokratie als gravierenden Einschnitt in ihrem Leben als den März 1938 bezeichnet. Es war ein doppelter Einschnitt: politisch, aber auch lebenskulturell, denn alles Fortschrittliche, Emanzipato-

rische hörte sich im Austrofaschismus auf. Rosa Jochmann gehörte nach dem Februar 1934 der zentralen Fünfergruppe, also der Führung der Revolutionären Sozialisten, an. Ende August 1934 wurde sie in Wiener Neustadt verhaftet. Bei der Gerichtsverhandlung im April 1935 (!) beharrte sie dem Richter gegenüber „Ich war Sozialistin, ich bin Sozialistin und ich werde es bleiben.“ Spannend ist das Buch auch dort, wo Duma über verdrängte schwierige Themen, etwa Antisemitismus und Anti-Intellectualismus in den RS, schreibt.

Nach 1945 waren Gestus und Sprache der (ehemaligen) WiderstandskämpferInnen oft noch jenen der Zwischenkriegszeit angepasst. Was parteiintern funktionierte wurde in der Öffentlichkeit zunehmend als anachronistisch wahrgenommen. Traurig: Rosa Jochmann hatte bereits einmal eine Autobiografie verfasst. Leider ging das 1.500 Seiten umfassende Manuskript verloren. Besser gesagt: Sie selbst hat es Anfang der 1970er Jahre vernichtet. Grund dafür dürfte eine tiefgehende Verletzung durch einen Genossen gewesen sein.

Die theoretische Einführung, für eine Dissertation unabdingbar, macht das Lesen am Anfang ein wenig zäh. Dafür sind wiederum die 1.909 (!) Fußnoten eine reichhaltige Quelle für tiefgehende Forschungen (Korrespondenzen, Zeitungsartikel, Bücher etc.). Leider vergessen wurde im Buch zu erwähnen, dass Rosa Jochmann am 2. Juli 1981 die höchste Auszeichnung der Stadt Wien zuteilwurde, sie erhielt die Würde der Ehrenbürgerin verliehen. Johanna Dohnal



DOW

Helene Potetz schenkte Rosa Jochmann dieses Exlibris, das die Stationen der Heimreise von Ravensbrück (oben) nach Wien (rechts unten) abbildet: Berlin (l. o.), Dresden (r. o.) und Prag (l. u.). „... Während der Fahrt hatte ich Geburtstag. Wir blieben im Wald stehen und alle suchten Beeren und Blumen und überreichten mir dieselben an meinem 1. Geburtstag in der Freiheit. Solche Geburtstage kann man nur einmal und in einer solchen Situation erleben. Es war wunderschön.“

sagte einst über unsere Rosa: „Sie war sie selbst, klar, einfach, deutlich. Es war nicht möglich, Rosa Jochmann NICHT zu verstehen. Es war höchstens möglich, sie nicht verstehen zu WOLLEN.“

Die Sozialdemokratischen FreiheitskämpferInnen erfüllen Rosa Jochmanns Vermächtnis, wenn die Nachgeborenen die selbst auferlegte Verpflichtung der Überlebenden, über die Verbrechen der Faschisten nicht schweigen zu wollen, erfüllen. Ein sehr wertvolles Buch.

Gerald Netzl ■



Veronika Duma:  
**Rosa Jochmann – politische Akteurin und Zeitzeugin**,  
ÖGB Verlag, Wien, 2019,  
ISBN: 978-3-99046-319-2,  
478 Seiten, € 36,00



weiter von Seite 1

„Andere“ geschürt wird. Grenzen werden dichtgemacht, Menschen ausgeschlossen. Es ist wieder die Rede von „konzentrierten Quartieren“. Gerade jetzt braucht es die FreiheitskämpferInnen! Denn wir FreiheitskämpferInnen wissen genau, wohin diese Entwicklungen führen können. Mit Worten, mit eben dieser Rhetorik, haben die Gräueltaten und der Faschismus in Europa begonnen. Deshalb werden wir nie aufhören, zu erinnern und zu mahnen und uns unermüdlich gegen jede Art von Hass und Hetze einzusetzen!

### Was können Mitglieder der FreiheitskämpferInnen und die p.t. LeserInnen unserer Zeitung für die Wahlbewegung leisten?

Ich bitte euch, bis zum letzten Moment zu kämpfen: Kommt mit zu Verteilaktionen, überzeugt eure Mitmenschen, seid laut! Es geht um unsere Demokratie und um unseren Sozialstaat – dafür lohnt es sich, aufzustehen und Farbe zu bekennen!

### Zur Person: Katharina Kucharowits

Neben ihrer Tätigkeit als Abgeordnete zum Nationalrat ist die ehemalige JG-Bundesvorsitzende auch aktives und engagiertes Mitglied unseres Bundesvorstandes. Im Rahmen der Nationalratswahl ist sie (leider nur) in Niederösterreich direkt wählbar: auf Platz 6 der Landesliste und als Spitzenkandidatin im Regionalwahlkreis NÖ Ost.

weiter von Seite 2

Jahre später 1,8 Millionen Euro Fördergelder aus dem Kulturbudget für eine Art KTM-Erlebniswelt von der schwarz-blauen Landesregierung in Oberösterreich erhielt, sorgt in diesem Kontext bei vielen Menschen mit Recht für Verwunderung.

Laut Verdachtslage der Justiz auf Basis einer (anonymen) Anzeige, könnte es einen Postenschacher im Austausch für politische Gefälligkeiten zwischen der FPÖ und dem Glücksspielkonzern Novomatic gegeben haben. Alle Beteiligten bestreiten die Vorwürfe, vorerst ermittelt aber die Justiz. Bei Strache und Gudenus gab es mittlerweile sogar Hausdurchsuchungen.

Gepaart mit der neoliberalen, rassistischen und reaktionären Politik von Schwarz-Blau zeigt sich, wie dringend notwendig eine soziale und fortschrittliche Wende in Österreich ist. Die Menschen in Österreich haben sich bessere, seriöse VertreterInnen im Parlament und in der Regierung verdient. Es braucht mutige Ideen statt Sozialabbau und eine Politik, die auf Solidarität und Gerechtigkeit setzt anstatt Menschen gegeneinander auszuspielen und Ressentiments zu schüren.

Dass Kurz ein talentierter Kommunikator ist und die bisherigen Skandale vorerst ohne größere Schrammen überstanden hat, mag so sein. Noch ist die Wahl aber nicht geschlagen. Es ist daher umso wichtiger, dass wir uns alle energisch und engagiert in die Wahlbewegung einbringen. Nur mit konsequenter Überzeugungsarbeit im eigenen Umfeld, bei Straßenaktionen oder Hausbesuchen kann es gelingen, die Mehrheit der Rechten zu brechen!

**MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Gerald Netzl, Martin Oppenauer.

**Grafische Gestaltung:** Helmuth Hockauf / Wien Work - Digital Media

**Redaktionsschluss dieser Ausgabe:** 19. August 2019

**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:** 06. September 2019

#### Impressum:

**Medieninhaber und Herausgeber:** Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen. 1014 Wien, Löwelstraße 18, Tel.: 01/534 27-277, Fax: Dw. 258, E-Mail-Adresse: kaempfer@spoe.at, Internetadresse: www.freiheitskaempfer.at.

**Fotos:** Wenn nicht anders vermerkt: Redaktion Freiheitskämpfer

**Hersteller:** Wien Work - Digital Media, 1220 Wien

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Information über neofaschistische und rechtsextremistische Bewegungen, Vereinsnachrichten, Informationen der Opfer des Faschismus. Die im „Kämpfer“ veröffentlichten Artikel und Kommentare geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion oder des Bundesvorstandes wieder.

Zlnr.: GZ 02Z033355M

Österreichische Post AG  
MZ GZ02Z033355M